

Hier müssen Patienten sogar getragen werden

Baustelle im Kranichweg: Gewerbetreibende klagen über Umsatzrückgänge und mangelnde Informationen – Bis Ostern alles fertig?

Von Karin Katzenberger-Ruf

Pfaffengrund. Die Geschäftsleute im Kranichweg fühlen sich von der Verwaltung im Stich gelassen und klagen über „unmögliche Zustände“: Die Baustelle vor ihren Türen – zwischen den Straßen „Im Heimgarten“ und „Im Entenlach“ – hat ihnen nicht nur massive Umsatzeinbußen beschert, sie klagen auch über fehlende Parkplätze, mangelnde Informationen von Seiten der Stadt und nicht vorhandene Zugänge zu ihren Geschäftsräumen. Patientinnen von Carmen Frey-Sturm, die am Einkaufszentrum eine Praxis für Physiotherapie betreibt, mussten sich schon mal durch die Baustelle tragen lassen, weil ein befestigter Zugang fehlte. Vor dem Eingang zur benachbarten Arztpraxis ist erst letzte Woche eine alte Dame schwer gestürzt. Dort fehlen noch die Abschlusssteine zwischen dem Sockel am Eingang und dem neuen Gehwegpflaster.

Physiotherapeutin Frey-Sturm wusste letzten Mittwoch nichts davon, dass ein Bagger den Zugang zu ihrer Praxis wegreißen und damit der Zugang für ihre Patienten nur unter erschwerten Bedingungen möglich sein würde. Zumindest für einen Tag, denn der Eingangsbereich wurde am Donnerstagabend frisch geteert. „Über anstehende Baumaßnahmen sind wir oft gar nicht informiert worden“, ärgert sich Frey-Sturm. Im Schreibwarengeschäft nebenan klagt man über deutliche Umsatzeinbußen während der Bauzeit, das „Weihnachtsgeschäft“ sei eigentlich ganz ausgefallen.

Ein Hotel am Kranichweg litt unter fehlenden Parkplätzen und der Betreiber eines Restaurants nebenan ist richtig sauer, weil er sich von der Verwaltung im Stich gelassen fühlt. Er ärgert sich zudem über die mangelnde Absicherung der Baustelle, vor allem bei Nacht. Teilweise befinden sich im



Zu Carmen Frey-Sturms Physiotherapie-Praxis (oben) fehlte ein befestigter Zugang durch die Baustelle. Im Schreibwarengeschäft (unten) bemerkt man bereits Umsatzeinbußen. Foto: kaz

Gehwegbereich richtige Stolperfallen. Seinen Angaben nach zogen sich einige seiner Gäste sogar Verletzungen zu.

Der Inhaber eines Fahrradgeschäfts im Kranichweg hat während der Bauphase ebenfalls gelitten: Die Ersatzhaltestelle für den Linienbus war eine Zeit lang vor seinem Geschäft eingerichtet, seine Kundschaft wunderte sich in dieser Zeit, warum plötzlich so viel Müll herum lag. Und jetzt kann er nicht recht nachvollziehen, warum vor seinem Geschäft nur zum Teil neu geteert wurde und nicht die ganze Fläche. „Die haben ständig auf- und wieder zugebuddelt“, bemängeln die Geschäftsleute.

Grund dafür: Der Anschluss von notwendigen Versorgungsleitungen für den neuen Netto-Markt samt Kälteanlagen sei mit den Hausanschlüssen für die Wohnungsbaugesellschaft „Neu Heidelberg“ einfach nicht kombinierbar gewesen, erklärt Stadtwerke-Sprecherin Ellen Frings. Um die Versorgung zu sichern und um Ausfälle auf ein Mindestmaß zu reduzieren, mussten deshalb zum Teil auch Notleitungen gelegt werden. „Da müssen wir manchmal aus Sicherheitsgründen aufgraben und wieder zuschütten“, sagte Frings.

Die Arbeiten im Kranichweg hätten eigentlich schon Ende März beendet sein sollen, erklärte Michael Fröhlich vom städtischen Tiefbauamt auf Anfrage. Doch es wird sich wohl bis Ostern ziehen, bis die Hauptarbeiten abgeschlossen sind. Mit dem „Feinschliff“ dauert es sogar noch länger, so Fröhlich. Während es bei anderen Baustellen im Stadtgebiet ein „Baustellen-Management“ gibt, um den Schaden für Gewerbetreibende möglichst gering zu halten, fehlt dies offenbar am Kranichweg. Warum, ist offen. Für Michael Fröhlich sind die Gewerbetreibenden zunächst einmal „nur ein paar Betroffene“.

Was wird aus der Altstadt?

Altstadt. (mio) Zur Podiumsdiskussion mit Gemeinderatskandidaten über eine „Lebenswerte Altstadt“ laden der Verein Alt-Heidelberg, der Stadtteilverein Altstadt und die Bürgerinitiative LindA-Leben in der Altstadt am Donnerstag, 11. April, um 19 Uhr in das Schmitthennerhaus, Heiliggeiststraße 17, ein. Es geht um Themen wie Tourismus, Wohnen in der Altstadt, Verkehr in der Altstadt und weitere, aktuelle Themen. Dazu sollen die Gemeinderatskandidaten mit ihren Ideen zur Zukunft gehört werden. Die drei Vereine setzen sich ein für nachhaltigen Tourismus, den Erhalt der Altstadt als lebenswertes Wohnquartier für Familien, für eine rasche Umsetzung des „Verkehrsberuhigungskonzepts Altstadt“ und ein Bürgerhaus mit Begegnungsmöglichkeiten für Alt und Jung.

Paten für Spaziergänge gesucht

Neuenheim. (mio) Nach einem Vorbild in Düsseldorf sucht Romy Kleforn, Leiterin des Seniorenzentrums Neuenheim, Uferstraße 12, jetzt „Spaziergangspaten“. Ziel des Projekts ist es, Senioren wieder am Leben teilhaben zu lassen und sie aus der Einsamkeit zu holen. Es soll Ehrenamtliche mit älteren Menschen zu Aktivitäten im Stadtteil zusammenführen. In dem Vortrag am Mittwoch, 10. April, um 15.30 Uhr, wird Romy Kleforn darüber berichten. Wer Interesse daran hat, eine „Spaziergangspatenschaft“ zu übernehmen, soll in Stadtteilgeschichte, Gesundheit und Verkehrssicherheit unterwiesen werden. Vor dem Vortrag gibt es um 15 Uhr Kaffee und Kuchen. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 06221 / 43 77 00 oder Email an szneuenheim@psd-ggmbh.de

Neues Ensemble für Männer

Start am Mittwoch in Kirchheim

Kirchheim. (tt) Chorgesang auf hohem Niveau verbunden mit einer professionellen Stimmbildung – das will die Chorgemeinschaft Eintracht-Sängerbund (CES) in ihrem neuen Männerchor-Ensemble vereinen. Ohne Vereinsbindung können sich interessierte Sänger am Mittwoch, 10. April, um 20.30 Uhr im Bürgerzentrum Kirchheim, Hegenichstraße 2a, über die Pläne von CES und Musikdirektor Armin Fink informieren und natürlich auch mitsingen.

Im freien Männerchor-Ensemble soll zeitgemäße Chorliteratur von Pop-Art bis Klassik gesungen werden: „Happy Together“ von der Band „The Turtles“ steht ebenso auf dem Plan wie Songs von Herbert Grönemeyer. Aber auch traditionelle Chorliteratur soll das Ensemble einstudieren. Bei den Treffen bietet Armin Fink auch professionelle Stimmbildung mit Intonations- und Artikulationsübungen an.

Relativ schnell sollen die Männer im neuen Ensemble auch zeigen können, was sie bei den Treffen erarbeitet haben: Am Samstag, 20. Juli, wird es deshalb ein Sommerkonzert im Bürgerzentrum geben, bei dem das Ensemble seine Premiere feiern wird.

Vor 1250 Jahren hieß der Stadtteil „Bergeheim“

Bergeheim erinnert an seine erstmalige Erwähnung im Lorscher Codex – Aus einer Wüstung neu entstanden – Es fehlt die städtebauliche Mitte

Von Manfred Bechtel

Bergeheim. Der Stadtteil Bergeheim ist älter als die Stadt Heidelberg. Erstmals urkundlich erwähnt wurde er im Jahr 769 im Codex des Klosters Lorsch. Damals schenkte Ratbert zu seinem Seelenheil dem Schutzpatron des Klosters, dem heiligen Nazarius, einen Weinberg in „Bergeheim“. Jetzt erinnert der Stadtteil an diesen ersten schriftlichen Beleg vor 1250 Jahren. Dieses Jubiläum stand im Mittelpunkt der Jahresauftaktveranstaltung, zu der der Stadtteilverein unter dem Motto „Bergeheimer Frühling“ in das Dezernat 16 eingeladen hatte.

„Im Reigen der ehemals selbstständigen Dörfer um Heidelberg herum steht Bergeheim damit an letzter Stelle; denn vorher haben bereits Handschuhsheim, Neuenheim, Rohrbach, Wieblingen und Kirchheim ebensolche Jubiläen gefeiert“, stellte Hans-Martin Mumm fest, der den Abendvortrag hielt. „Die Grundstücks-schenkungen zwischen 765 und 769 liegen allerdings so nah beieinander, dass diese Reihenfolge historisch belanglos ist.“ Die Besiedelung entlang des Neckarlaufes ist freilich viel älter als der Lorscher Eintrag, die Archäologie hat jungsteinzeitliche Siedlungen und Gräberfelder nachgewiesen. Aus keltischer Zeit stammt der be-

rühmte „Keltenkopf“, eine Steinskulptur. Klare Konturen bietet die Römersiedlung mit ihren Töpfereien, Straßen und der Neckarbrücke. Blass dagegen das Bild vom mittelalterlichen Bergeheim, die Grundmauern seines Kirchleins immerhin wur-



Der Vorstand (v.l.) vor dem Modell der Heidelberger Brauerei in der Bergeheimer Straße, wie sie in den 1950er-Jahren ausgesehen hat: Dirk Lamarc, Johannah Illgner, Ines Lengsfeld, Wolfgang Schütte, Stephan Stockmann, Jo-Hannes Bauer und Petra Salesch. Foto: Bechtel

den an der Vangerow-Ecke Kirchstraße ausgegraben.

Das Ende kam 1392: Pfalzgraf Ruprecht II. verfügte die Erweiterung Heidelbergs nach Westen – bis zur heutigen Sofienstraße. Die Bergeheimer wurden in

die neue Vorstadt umgesiedelt, ihre Häuser abgebrochen. Ihr Ort verschwand von der Landkarte, um erst im Industriezeitalter wiederzuerstehen: 1840 wurde der Bahnhof eröffnet (etwa auf dem Gelände des heutigen Menglerbaus). Industriebetriebe folgten, das Gaswerk wurde gebaut, auf dem Areal der Bergeheimer Mühle entstand das Portland-Cementwerk. Brauereien, Hotels, die Heidelberger Druckmaschinen, Tabakfabriken siedelten sich im Heidelberger Westen an. Die Universität versammelte nach und nach ihre Kliniken am Neckarufer. Wo viele Menschen Arbeit fanden, wurde auch Wohnraum geschaffen – aus der Wüstung war ein prosperierender Stadtteil geworden.

Dem neuzeitlichen Bergeheim hatte die Eisenbahn einen starken Impuls gegeben, dann kamen die städtische Pferdebahn und die elektrische Straßenbahn mit ihrem Depot. Heute mündet im Westen die Auto-

bahn, die Uferstraße ist autogerecht ausgebaut, zwei Brücken und ein Steg führen über den Neckar: Bergeheim ist damit auch ein Durchgangsstadtteil. Mumm versäumte nicht, auf dennoch „lohnende Ziele“ hinzuweisen, wie Stadtbücherei, Volkshochschule, Thermalbad. Auch habe die Universität den Campus Bergeheim ausgerufen, junge Menschen bevölkerten das Stadtbild, die Kneipenszene habe sich angepasst. Was aber fehle, sei „eine städtebauliche Mitte“. Mumm: „Am ehesten geeignet wäre der Park bei der Stadtbücherei.“

„Bergeheim ist der Stadtteil, der sich in den vergangenen 30 Jahren am stärksten verändert hat“, bilanzierte schließlich der Redner – und plädierte dafür, dass man sich in die aktuellen Planungsprozesse mehr einmische. In diesem Sinne regte er an, zu prüfen, ob nicht im frei werdenden Areal zwischen Kurfürstenanlage und Alter Eppelheimer Straße die neue Mitte Bergeheims entstehen könnte.

Eine Jubiläumsschrift mit Beiträgen zu Geschichte und Gegenwart kündigte Jo-Hannes Bauer für den Sommer an. Johann Illgner gab einen Ausblick auf die Aktivitäten des Jubiläumsjahres, darunter ein Bergeheimer „Spät“-Sommer am 14. September. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von der Band „Tracer“.

Die Gewölbekeller sind zum Teil 500 Jahre alt

Am Samstag, 13. April, gibt es die „Offene Kellertür“ – Rohrbacher Weine und Ortsgeschichte

Rohrbach (mio). Zur „Offenen Kellertür“ lädt der Obst-, Garten- und Weinbauverein am Samstag, 13. April, ab 16 Uhr ein. Im historischen Ortskern werden einige Kellertüren geöffnet. Die Gewölbekeller sind zum Teil über 500 Jahre alt.

Es ist eine wunderbare Gelegenheit, ein Stück Rohrbacher Ortsgeschichte hautnah und lebendig kennenzulernen. Für das leibliche Wohl garantieren nicht nur die Rohrbacher Weine.

Die Bodega Don Jamón im Bierhelderweg macht mit: Das traditionsreiche spanische Restaurant Bodega Don Jamón öffnet wieder die Pforten des Weinkellers. Tief unter dem Eingangshof gelegen, schlummern dort edle Tropfen von der Iberischen Halbinsel. Zu einem Gläschen Weißen oder Roten werden kleine Häppchen aus der spanischen Küche gereicht. Das Heimatmuseum Rohrbach, Rathausstraße 76,



Winzer und Gastronomen gewähren einen Blick durch die „Offene Kellertür“: Das Weingut Winter zeigt etwa Barrique-Fässer. Foto: Rothe

den aus Backsteinen sowie Gerätschaften und Fässer aus der Weinbautradition des Ortes.

Das Weingut Clauer de Chant, Rathausstraße 15, präsentiert in seiner Hofstelle Prädikatsweine aus eigenem Anbau, darunter auch Burgunderspezialitäten. In der Vinothek stehen neben den Weinen auch Snacks und Fingerfood bereit.

Das Weingut Hans Winter in der Weingasse öffnet die Tür zu ihren historischen Gewölbekellern aus dem 16. Jahrhundert. Aber auch in den modernen Weinkeller aus diesem Jahrhundert darf ein Blick geworfen werden (es gibt Führungen bis 19 Uhr). In der Vinothek werden die Weine des neuen Jahrgangs 2018 präsentiert.

Im Hof bietet das Rohrbacher Restaurant „Illegally tasty“ original sizilianische Arancini (frittierte gefüllte Reiskügelchen) und Salsiccia (grobe italienische Bratwurst) in verschiedenen Varianten an.



Scheuber







E-Bike Ausstellung

am Sonntag 14. April 2019
von 10.30–15.30 Uhr

beim Bürgerzentrum HD-Kirchheim
Hegenichstraße 2, 69124 Heidelberg

Testen Sie verschiedene Antriebe von





Fahrrad Scheuber · Schwetzingner Straße 83 · 69124 Heidelberg
www.fahrrad-scheuber.de

